
Newsletter November 2016

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 8
Am rechten Rand.....	S. 17
Bildnachweise und Impressum.....	S. 20

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

Vor fünf Jahren, am 4. November 2011, wurde mit der Selbstenttarnung des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ zur Gewissheit, was viele vorher nicht für möglich gehalten hatten. Es gab in Deutschland eine neonazistische Terrorgruppe (und ein Unterstützernetzwerk), die neun Morde an migrantischen Kleinunternehmern und einer Polizistin sowie weitere Anschläge zu verantworten hatten. Darunter die zwei Anschläge in der Kölner Probststeigasse und der Keupstraße. Die Opfer und ihre Angehörigen hatten schon früh auf ein rassistisches Motiv verwiesen. Doch kaum jemand wollte das hören. Die Ermittlungen konzentrierten sich auf ein „kriminelles Milieu“; die Opfer wurden so zu Tätern gemacht.

Inzwischen werden auch von der Öffentlichkeit die Anschläge anders wahrgenommen: Und zwar als Angriffe auf das demokratische, offene und von Migration geprägte Leben in Köln und in Deutschland. Ob sich jedoch in der Wahrnehmung der rassistischen Zusammenhänge in der Gesellschaft etwas geändert hat, bleibt zunächst eine offene Frage. Die verschiedenen Versuche, an die Opfer der Anschläge zu erinnern, setzen jedoch genau da. Egal ob es sich dabei um Theaterstücke, Kulturfeste, Veranstaltungen, Kundgebungen oder andere Formen handelt.

Eine ganz besondere und bleibende Art der Auseinandersetzung stellt ein Denkmal dar: Ausgehend von einem Antrag des Integrationsrates, beschloss der Rat der Stadt 2014, ein Denkmal zu errichten. Dieses soll jedoch nicht nur an die rassistisch motivierten Gewalttaten erinnern, sondern auch die gesellschaftlichen Mechanismen von Diskriminierung und Ras-

asmus thematisieren. Das NS-Dokumentationszentrum hatte die Aufgabe, den Prozess der Entwicklung eines solchen Denkmals zu begleiten. Dazu gab es mehrere Gesprächsrunden mit den Opfern und Beteiligten aus



der Zivilgesellschaft und der Verwaltung. In einem Einladungswettbewerb wurden Künstler und Künstlerinnen gebeten, sich mit einer Idee für ein Denkmal zu beteiligen. Am 6. November wird die Jury eine Entscheidung treffen, welcher Entwurf dem Rat der Stadt Köln zur Annahme empfohlen wird. Und bereits einen Tag später werden die Entwürfe im NS-Dokumentationszentrum der Öffentlichkeit vorgestellt. Zur Eröffnung der Ausstellung am 7. November um 19 Uhr sind Sie herzlich eingeladen. Es werden sprechen: Dr. Werner Jung, Direktor des NS-DOK, Susanne Laugwitz-Aulbach, Beigeordnete für Kunst und Kultur der Stadt Köln, und Meral Sahin, Vorsitzende der IG Keupstraße. Die Entwürfe werden von den Künstlerinnen und Künstlern und Frau Dr. Barbara Hess vorgestellt.

Falls Sie an dem Abend nicht kommen können, haben sie noch bis zum 20. November Zeit, sich die Ausstellung anzusehen. Ich würde mich über Ihr Kommen freuen. Ich hoffe, Sie finden in diesem Newsletter viele weitere interessante Veranstaltungen und Hinweise. Ich bedanke mich herzlich bei Johanna Gesthuyssen für Ihre Unterstützung bei der Erstellung dieser Ausgabe.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der ibs

„Das Erkämpfen der Erinnerung ist ein Teil unseres Lebens“ Gesprächsabend, Dienstag, 8. November 2016, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Ibrahim Arslan hat als Siebenjähriger den rassistischen Brandanschlag von Mölln 1992 überlebt. Dabei verlor er drei Familienmitglieder. Die Anerkennung, ein Opfer rassistischer Gewalt geworden zu sein, mussten er und seine Familie sich erkämpfen – ein Phänomen, das sich in Fällen rassistischer Gewalt immer wieder zeigt. Im Gespräch mit einem

Betroffenen des NSU-Nagelbombenanschlags in der Kölner Keupstraße berichtet er, warum um das Gedenken immer wieder gerungen werden muss und worin die Chance besteht, wenn die Opfer sich vernetzen.

Eine Veranstaltung der Initiative „Keupstraße ist überall“ in Kooperation mit der ibs

Eintritt: frei

Mut zur Wahrheit? Antidemokratie, Antisemitismus und Verschwörungsideologien

Tagung, Dienstag, 15. November 2016, 16 Uhr, EL-DE-Haus

„Mut zur Wahrheit“ lautet der Werbeslogan der extrem rechten Zeitschrift „Compact“. Was jedoch „Wahrheit“ ist, davon haben Redaktion, Autor_innen und vor allem Fans der Zeitschrift eine sehr spezielle Vorstellung. „Verschwörungsideologien“, die sich besser als Verschwörungsideologien bezeichnen lassen, erfreuen sich in diesem Spektrum großer Beliebtheit.

Doch nicht nur dort. Die Vorstellung einer Verschwörung findet in verschiedenen gesellschaftlichen Spektren große Resonanz und Verbreitung, sie ist zudem zentraler Bestandteil des modernen Antisemitismus. Sie verspricht prickelnde Enthüllungen und exklusives Wissen. Der 11. September 2011, die Bilderberg-Konferenz oder sonstige vermeintlich mysteriöse Entwicklungen – irgendjemand muss doch die Fäden ziehen und im Hintergrund für alles verantwortlich sein, davon sind die Anhänger_innen von Verschwörungsideologien überzeugt. Sogar hinter den aktuellen Fluchtbewegungen und den Entscheidungen der Bundesregierung im Sommer 2015 vermuten sie dunkle Mächte.

Im Raum Köln sollten im Herbst gleich zwei Kongresse stattfinden, auf denen Verschwörungsideolog_innen jeglicher Couleur sich tummeln: Der Compact-Kongress Ende Oktober, der abgesagt wurde, und der Querdenken-Kongress, der Ende November im Kölner Umland stattfinden wird. Mit der Tagung wollen wir einen genaueren Blick auf verschwörungsideologische Konstrukte und Denkmuster werfen, die Rolle der „Querfront“-Rhetorik und des Anti-

semitismus betrachten und der Frage nachgehen, welche Konsequenzen sich für die politische Bildungsarbeit ergeben (können).



Programm

16 Uhr Inhaltlicher Einstieg:

Was sind Verschwörungsideologien?

Volker Weiß

17 Uhr Vertiefungsworkshop

WS 1: Lügenpresse und Antisemitismus
Richard Gebhardt und Andreas Düspohl

WS 2: Querfront und Antisemitismus

Olaf Kistenmacher

18.30 Uhr Abschlussvortrag:

Verschwörungsideologien und Antisemitismus im Internet und Handlungsempfehlungen für eine Politische Bildungsarbeit

Judith Rahner

Eintritt: frei

Anmeldung unter:

info@koelnische-gesellschaft.de

Veranstalter: ibs in Kooperation mit der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und der DGB Jugend Köln

Zwischen Schlurf und Gleichschritt – die Musik der Jugend im „Dritten Reich“ Vortrag, Donnerstag, 17. November 2016, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Die Jugendlichen und Heranwachsenden in der Zeit des Nationalsozialismus waren in staatlichen Organisationen wie der Hitlerjugend, dem Reichsarbeitsdienst und der Wehrmacht einer durchgehenden Propaganda mit martialischen Liedern und Gesängen ausgesetzt. Sie konnten diesen Inhalten kaum entkommen.

Wie alle jungen Leute interessierten sie sich jedoch auch für die moderne Musik ihrer Zeit.

Dies aber waren der Jazz und der Swing – aus den USA, England und Frankreich. Welche musikalischen Zerreißproben und kulturellen Dissonanzen die Jugend auszuhalten hatte, zeigt Michael Lang anhand zahlreicher originaler Schallplatten aus dieser Zeit: Die parteiorientierten Märsche und Lieder der Blut- und Bodenideologie einerseits und eine Menge heißer Swing andererseits.

Vortrag mit Michael Lang

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Wo fängt der Spaß an? Kölner Karneval zwischen Brauchtum und Veränderung Tagung, Freitag, 18. November 2016, 10.30 Uhr, EL-DE-Haus

„Im Karneval ist alles erlaubt.“, so sagen viele. „Meine Freiheit endet dort, wo die Freiheit meines Gegenübers beginnt.“ ist ein anderes bekanntes Sprichwort. „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“: So beginnt das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. Aber wo wird im Karneval die Grenze der Freiheit des Gegenübers überschritten und seine Würde verletzt? Wo fängt der Spaß an und wo hört er auf? Welche Perspektive ist angebracht, um zu kritisieren und zu provozieren und wo ist sie verletzend und (re)produziert stereotype Bilder, die Ungleichheiten in der Gesellschaft stärken? Wo ist Brauchtum wichtig und richtig und wo gilt es, Veränderungsprozesse anzuregen?

Im Rahmen der Tagung werden diese und ähnliche Fragen diskutiert und mit Hilfe eines Blicks in die Geschichte des Kölner Karnevals sollen Antworten und Argumente gefunden werden. Rassismus- und diskriminierungskritische Positionen, die im Gelächter des Karnevals häufig untergehen, werden abseits des karnevalistischen Geschehens hörbar gemacht, um den Blick zu schärfen, Denkmuster zu reflektieren und zu durchbrechen – mit dem Ziel, dass in Zukunft auch wirklich alle an Karneval zusammen Spaß haben können.

Programm:

10.30 Uhr Anreise und Stehcafé

11 Uhr Begrüßung

Dr. Werner Jung (Direktor des NS-DOK)

Ilka Simon (AntiDiskriminierungsbüro Köln)

11.10 Uhr Einführung

Die Kölner_innen und ihr Karneval

Wilfried Schmickler (Kabarettist)

11.30 Uhr Impulsvortrag und Diskussion

Macht und Ausgrenzung im Kölner Karneval

Prof. Dr. Marianne Bechhaus-Gerst (Universität zu Köln)

13 Uhr Mittagspause

14 Uhr Vier parallel laufende Panels

1. Karneval in der NS-Zeit

Dr. Marcus Leifeld (Historiker)

2. Nicht nur im Karneval – Wie koloniale Bilder vom „Fremden“ unsere Alltagskultur bestimmen

Prof. Dr. Marianne Bechhaus-Gerst (Universität zu Köln)

3. Zwischen Brauchtum und Veränderung: Braucht der Kölner Karneval Rassismus(kritik)?

SanataNacro

(freiberufliche Trainerin für Rassismuskritik)

4. Kamelle statt Sexismus

Dr. Mithu Melanie Sanyal

(Journalistin und Autorin)

16 Uhr Kaffee und Kommunikation

16.30 Uhr Podiumsdiskussion

„Wo fängt der Spaß an?“

Dr. Mithu Melanie Sanyal

Aaron Knappstein

(StadtGarde Colonia Ahoj e.V.)

Prof. Dr. Marianne Bechhaus-Gerst

Senol Arslan (Immisierung)

18 Uhr: Verabschiedung

Eintritt: frei

Anmeldungen bis 11.11. unter:

ibs@stadt-koeln.de

Veranstalter: ibs und das Antidiskriminierungsbüro Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V.

Antiziganismus entgegenwirken! Aber: Wie?

Tagung, 18. – 19. November 2016, Tuliplnn Düsseldorf Arena



Sinti und Roma gehören zu unserer Gesellschaft. Viele von ihnen sind seit Jahrhunderten und über viele Generationen in Deutschland beheimatet. Einige von ihnen sind mit der EU-Osterweiterung oder aktuell als Flüchtlinge zu uns gekommen.

Sie stellen eine der größten ethnischen Minderheiten in unserem Land dar. Bei den meisten Sinti und Roma nehmen wir gar nicht wahr, dass sie inmitten unserer Gesellschaft leben und arbeiten, da viele von ihnen aus Angst vor Ausgrenzung, vor antiziganistischen Anfeindungen ihre Herkunft verstecken. Seine grauhafteste Ausprägung hatte der Antiziganismus im nationalsozialistischen Deutschland. Im kollektiven Gedächtnis der Sinti und Roma ist dieser Völkermord tief verankert. Aber auch nach 1945 blieb Antiziganismus in Deutschland wirkungsmächtig. Studien weisen auf eine noch immer vorhandene Ablehnung von Sinti und Roma durch einen Großteil der Gesellschaft hin. In den letzten Jahren haben nach der neuesten sogenannten Mitte-Studie solche Abwertungen sogar noch zugenommen. Beispiel hierfür war u. a. vor einigen Jahren die öffentliche Debatte über die Zuwanderung aus Südosteuropa, die negativ auf Roma zugeschnitten war. Fakt ist, dass abwertende Einstellungen zu konkreten gesellschaftlichen Benachteiligungen für Angehörige der Minderheit führen. So finden sie schwer Zugang zu höheren Schulen, Universitäten und Ausbildungsbetrieben. In der Verwaltung, in den Medien und in der Wissenschaft sind sie kaum vertreten. Die Veranstaltung „Antiziganismus entgegenwirken! Aber: Wie?“ will auf den Zusammenhang von antiziganistischen Verhaltensweisen und der Lebenssituation dieser Bürgerinnen und Bürger aufmerksam machen. Sie soll einen Perspektivwechsel in der Mehrheitsgesellschaft anstoßen. Ausgehend von Vorträgen über verschiedene Aspekte der Geschichte und Wahrnehmung von Sinti und Roma, über Verfolgung und Ausgrenzung bis in die Gegenwart werden sozialpsychologische aber auch strukturelle Mechanismen der Aufrechterhaltung des Antiziganismus gemeinsam mit Sinti und Roma diskutiert und Lösungsmöglichkeiten erörtert.

Programm

Freitag, 18.11.2016

9:30 Grußwort: Leben in Deutschland – Erzählungen eines deutschen Sinto
Roman Franz, Deutscher Sinto

10:00 Die unerwünschte Minderheit: Sinti und Roma

Prof. Dr. Wolfgang Benz, Historiker, ehemaliger Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung der TU Berlin

11:00 Antiziganismus als gesamtgesellschaftliches Problem

Markus End, Gesellschaft für Antiziganismusforschung e. V.

11:30 Plenumsdiskussion und Fragen an:

Roman Franz, Prof. Dr. Wolfgang Benz und Markus End

12:30 Talkrunde: Antiziganismus in NRW – Was können wir dagegen tun?!

Christina Kampmann, Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Sylvia Löhrmann, Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen
Thorsten Klute, Staatssekretär für Integration im Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

13:00 Mittagessen

14:00 Antiziganismuskritische Arbeit in NS-Gedenkstätten

Dr. Karola Fings, NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln

14:30 Antiziganismuskritik und Geschichtsbewusstsein

Prof. Dr. Astrid Messerschmidt, Erziehungswissenschaften, Bergische Universität Wuppertal

15:00 Plenumsdiskussion und Fragen an:

Dr. Karola Fings und Prof. Dr. Astrid Messerschmidt

16:00 Gleichstellungspolitik: Grundzüge für den rechtlichen Diskriminierungsschutz im Schulbereich in NRW

Hartmut Reiners, Anti-Rassismus Informations-Centrum – ARIC-NRW e. V., Duisburg

16:30 Als Kollektiv definiert: Risiken und Nebenwirkungen einer Aufklärungsarbeit gegen Antiziganismus in der Schule und in der Jugendbildung

Prof. Dr. Albert Scherr, Institut für Soziologie, Pädagogische Hochschule Freiburg

17:00 Plenumsdiskussion und Fragen an:

Hartmut Reiners und Prof. Dr. Albert Scherr

19:00 Filmabend: „Gibsy – Die Geschichte des Boxers Johann RukeliTrollmann“

Samstag, 19.11.2016

9:00 Uhr **Empowerment: Unterdrückende Herrschaftsverhältnisse erkennen – Handlungszwänge durchbrechen – Freiheit gewinnen**

Merfin Demir, Terno Drom e. V. – Interkulturelle Jugendorganisation von Roma und Nichtroma in NRW

9:30 **Plenumsdiskussion und Fragen an:**
Merfin Demir

10:30 **Arbeitsgruppen:**

AG 1: Anti-Antiziganismustraining: Antiziganismus – Erkennen – Benennen – Entgegenwirken

Izabela Zarebska, Alte Feuerwache – Jugendbildungsstätte Kaubstraße, Berlin
Elisa Schmidt, Freiberufliche Seminarleiterin, Berlin

AG 2: Schulische Förderung von Kindern aus Sinti- und Roma-Familien: Begegnung und Verständigung in NRW

Ismeta Stojkovic, Rom e. V., Vereinigung zur Verständigung von Roma und Nicht-Roma, Köln

Michael Schäfer, Verband Deutscher Sinti und Roma e. V. – Landesverband Nordrhein-Westfalen

Bettina Heilmann, Lehrerin

Moderation: Katja Schütze
Bildungswerk der Humanistischen Union, Essen

AG 3: Antiziganismus in den Medien

Markus End, Gesellschaft für Antiziganismusforschung e. V.

AG 4: Antiziganismus in Fußball und Fußball-Fankurven

Pavel Brunßen, Chefredakteur von Transparent – Magazin für Fußball und Fankultur

Gerd Wagner, Koordinationsstelle Fanprojekte, Frankfurt a. M.

AG 5: Gemeinsam für eine bessere Bildung: Empfehlungen zur gleichberechtigten Bildungsteilnahme von Sinti und Roma in Deutschland

Dr. Elizabeta Jonuz, Lehrbeauftragte an der Universität zu Köln

AG 6: Sinti und Roma: Das Bild des „Zigeuners“ als Projektionsfläche für das für unsere Gesellschaft unverstandene „Fremde“

Oliver von Mengersen, Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, Heidelberg

12:00 Mittagessen

13:00 **Antiziganismus entgegenwirken! Empfehlungen aus den Arbeitsgruppen**

14:30 **Abschlussdiskussion: Antiziganismus verhindern heißt Antiziganismus entgegentreten!**

Christiane Bainski, KI – Kommunale Integrationszentren – Landesweite Koordinierungsstelle, Bezirksregierung Arnsberg

Markus End, Gesellschaft für Antiziganismusforschung e. V.

Gilda Horvath, Österreichische Roma-Aktivistin, Wien

Isabel Schayani, Redakteurin bei MONITOR, Korrespondentin im Studio New York, WDR

David Schraven, Recherchezentrum correctiv.org, Journalist, Bottrop

Maria Springenberg-Eich, Landeszentrale für politische Bildung NRW

16:30 **Rede**

Prof. Dr. Rita Süßmuth
Bundestagspräsidentin a. D.

17:00 **Ende der Veranstaltung**

Moderation der gesamten Veranstaltung:

Helga Kirchner

Ehemalige Chefredakteurin des WDR

Die **Anmeldung** erfolgt online unter der Adresse: www.mohrevents.de/az16

Für die Teilnahme wird pro Veranstaltungstag eine **Gebühr von 10 Euro** erhoben.

Auf Antrag kann die Tagungsgebühr reduziert oder erlassen werden. Kontaktieren Sie bitte hierzu Nadine de Haan (nadine.dehaan@mfkjks.nrw.de).

Weitere Informationen finden Sie unter
www.politische-bildung.nrw.de

Veranstalter und Ansprechpartner

Landeszentrale für politische Bildung NRW

in Kooperation mit

Anti-Rassismus Informations-Centrum ARIC-NRW e. V.

Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen

NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln

Terno Drom – Interkulturelle Jugendselfstorganisation von Roma und Nichtroma in NRW

Verband Deutscher Sinti und Roma e. V., Landesverband Nordrhein-Westfalen

„Wir sind Juden aus Breslau“ Überlebende Jugendliche und ihre Schicksale nach 1933

Film, Sonntag, 20. November 2016, 18 Uhr, Odeon Kino



Dokumentarfilm von Karin Kaper und Dirk Szuszies, D 2016: 14 Zeitzeugen stehen im Mittelpunkt des Films. Sie waren jung, blickten und fühlten sich in Breslau, der Stadt mit der damals in Deutschland drittgrößten jüdischen

Gemeinde, beheimatet. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten verband diese Heranwachsenden das gemeinsame Schicksal der Verfolgung als Juden: Manche mussten fliehen oder ins Exil gehen, einige

überlebten das Konzentrationslager Auschwitz. Der Heimat endgültig beraubt, entkamen sie und bauten sich in den USA, England, Frankreich, und auch in Deutschland ein neues Leben auf. Nicht wenige haben bei der Gründung und dem Aufbau Israels wesentlich mitgewirkt. Ihre späteren Erfahrungen veranschaulichen eindrücklich ein facettenreiches Generationenporträt.

Eine Aufführung in Kooperation mit dem NS-DOK.

Ort: Odeon Kino, Severinstraße 81

Eintritt: 7 Euro

„Jugend im Gleichschritt!“

Führung, Montag, 21. November 2016, 17 Uhr, EL-DE-Haus

Exklusiv-Führung für die Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus e.V.: Zwischen 1933 und 1945 waren die HJ und der Bund Deutscher Mädel die mitgliederstärksten Organisationen im NS-Staat. Als das „Volk von morgen“ waren die Jugendlichen Adressat der NS-Propaganda und eine zentrale Komponente der NS-Innenpolitik.

In der Führung durch die Ausstellung werden die zentralen Aspekte beleuchtet: Einer NS-Organisation zwischen Anspruch und Wirklichkeit.

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Jugend im Gleichschritt!? Die Hitlerjugend zwischen Anspruch und Wirklichkeit“



Mit: Dr. Jürgen Müller

Treffpunkt: Foyer im EL-DE-Haus

Eintritt: Frei (für Vereinsmitglieder)

Rund um den Rathenauplatz

Exkursion, Sonntag, 27. November 2016, 15:00 Uhr, Synagoge Roonstraße



Wir entdecken mit Aaron Knapstein das jüdische Köln rund um den Rathenauplatz: die beeindruckende Synagoge der orthodoxen Gemeinde und viele heute unsichtbare Stätten der ehemals reichhaltigen jüdischen Geschichte Kölns.

Gregor Aaron Knapstein ist Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter

des NS-Dokumentationszentrums. Sein Schwerpunkt ist die Recherche von sogenannten „Stillen Helden“ – nichtjüdische Kölnerinnen und Kölner, die Juden während der NS-Zeit unterstützt und gerettet haben.

Treffpunkt: Vor der Synagoge Roonstraße

Eintritt: 8 Euro

Anmeldung bis zum 22.11.2016 unter:
http://www.museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=19694&inst=14

Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im NS“ Führung, Donnerstag, 1. Dezember 2016, 18.30 Uhr, EL-DE-Haus



Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus.

Mit: Oliver Meißner

Treffpunkt: Foyer im EL-DE-Haus

Eintritt: Kostenfrei für Menschen mit Wohnsitz in Köln (KölnTag)

Kölsches Mädchen – Jüdischer Mensch. Die Flucht der Faye Cukier Film, Donnerstag, 1. Dezember 2016 19 Uhr EL-DE-Haus

Dokumentarfilm, Regie Marcel Schleibaum und Steffen Wimmers, D 2016, 97 Min.

Der Dokumentarfilm zeichnet die Fluchtstationen der 16-jährigen Faye Cukier und ihrer Familie während der NS-Zeit durch Belgien und Nordfrankreich nach. Zusammen mit ihren Eltern Jakob und Sophie verließ Faye im September 1938 ihre geliebte Heimat. Aus dem als Zwischenstopp geplanten Aufenthalt in Antwerpen wurden sechs lange Jahre. Mit viel Glück überlebte die Familie die Verfolgung. Rund 75 Jahre nach ihrer dramatischen Flucht besucht Faye Cukier noch einmal jene Orte ihres damaligen Exils, an denen sie beinahe den Tod fand.

Ein bewegendes Stück Zeitgeschichte – mit einer mehr als beeindruckenden Persönlichkeit, die aus Liebe zu ihrer Stadt nach dem Krieg wieder nach Köln zurückkehrte und



heute mit 94 Jahren noch immer gerne hier lebt.

Im Anschluss an die Filmvorführung spricht Dr. Werner Jung, Direktor des NS-DOK, mit Faye Cukier und dem Regisseur Marcel Schleibaum.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Junge Roma – angekommen in der Gesellschaft?

Diskussion, Freitag, 4. November 2016, Rautenstrauch-Joest-Museum

Amara Drom e.V. lädt ein: „Sind junge Romnija und Roma in unserer Gesellschaft angekommen? Wie sehen das die jungen Leute selbst? Was sind ihre Vorstellungen, was sind unsere? Was macht die Politik? Diese Fragen wollen wir auf der Abschlussveranstaltung unseres Projektes „Junge Roma aktiv“ diskutieren.“

10.30 Begrüßung und Eröffnung

Christoph Leucht

ROMED-2-Programm des Europarates

Dr. Lothar Theodor Lemper

Präsident der Otto Benecke Stiftung e.V.

10.45 Benachteiligung zugewanderter Roma in Bildung und Ausbildung? Statements und Diskussion mit dem Publikum:

Hasiba Dzemaili, Roma-Aktivistin, Köln

Jörg Stüdemann, Stadtdirektor der Stadt Dortmund

Daniel Strauss, Vorsitzender Landesverband der Sinti und Roma, Baden-Württemberg

11.30 Zugewanderte Romnija und Roma in Deutschland

Judith-Rozalia Wittling, Jugendmigrationsdienst Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Mittelrhein e.V.

11.45 Rap: Meine Heimat Jusuf Alil, Projekt Juroma

12.00 Die Rolle der Selbstorganisationen beim Empowerment von Roma

Gabriela Bott, Vorsitzende von Amara Drom e.V.

Dr. habil Hristo Kyuchukov, Psycholinguist, Direktor des Roma-Zentrums für interkulturellen Dialog e.V., Berlin

12.15 Mit politischer Bildungsarbeit Teilhabe ermöglichen

Anya Mittnacht

Bundeszentrale für politische Bildung

12.30 Mittagspause

13.30 Grußwort

Elfi Scho-Antwerpes

Mitglied des Bundestages, Bürgermeisterin der Stadt Köln

13.45 Das Projekt JUR●MA – Schritte in die richtige Richtung

Sami Dzemailovski, Merfin Demir

Projektkoordinatoren

Akteure aus den vier Projektstandorten

14.45 Szenen aus dem Leben in Deutschland Theater Kokotovic/Osman

15.30 Podiumsgespräch: Europäische Perspektiven

Osman Balic, Direktor des Yuromcentar, Nis, Serbien

Serap Güler, Mitglied des Landtages NRW

Barbara Lochbihler, Mitglied des Europäischen Parlaments,

16.15 Resümee des Tages

Jochen Welt, Otto Benecke Stiftung e.V.

16.30 Ende der Veranstaltung

Ort: Forum der Volkshochschule Köln, Cäcilienstraße 29-33, 50676 Köln

Weitere Informationen:

<http://www.obs-ev.de/projekte/juroma/>

Braune Comics?! Bildergeschichten von Rechts

Vortrag, Samstag, 5. November 2016, 17 Uhr, Cöln Comic Haus



Das Cöln Comic Haus lädt ein: „Die Verwendung der Comic- und Zeichentrickfigur Rosaroter Panther durch die rechtsextreme Terrorgruppe NSU in einem Bekennervideo war weder ein Einzelfall noch ein neues Phänomen. Rechtsextreme Comics werden über Flugblätter, in Schülerzeitungen und Fanzines,

Parteizeitungen und Booklets von RechtsRock-CDs verbreitet. Mittels Stereotypen werden Feindbilder aufgebaut, die Emotionen schüren und zu Gewalt führen können. Der Hass richtet

sich vor allem gegen den demokratischen Staat, das Judentum, Homosexuelle, Linke und Punks. Wenn RechtsRock die ‚Einstiegsdroge in rechtsextremes Gedankengut‘ ist, dann erfährt dieses Gedankengut durch Comics eine erhebliche Förderung. Der Vortrag von Ralf Palandt vermittelt Einblicke in die unterschiedliche Aneignung und Verwendung von Comics in rechtsextremen Medien sowie der antisemitischen und rechtsextremen Feindbilder.“

Ort: Bonner Straße 9, 50677 Köln-Südstadt

Eintritt: frei

Aktionswochen gegen Antisemitismus 2016

Vortragsveranstaltungen, 7.-28. November 2016, jeweils 19 Uhr, Uni Köln

Das Bündnis gegen Antisemitismus lädt ein:

7. November

Sebastian Mohr: Akademischer Boykott von Israel. Zur Aktualität der BDS-Bewegung im internationalen Kontext
Probephöhne, Alte Mensa der Uni Köln

8. November

Jan Riebe: Wie antisemitisch ist die AfD?
Hörsaal XIII, Hauptgebäude der Uni Köln

10. November

Gerhard Stapelfeldt: Neoliberalismus und Antisemitismus
Raum S 203, Alte Mensa der Uni Köln

16. November

Matthias Küntzel: Die arabische Welt und der Nationalsozialismus. Zusammenhänge und Folgen

Seminarraum S23, Seminargebäude der Uni Köln/

18. November

Klaus Theweleit: Gegen die körperzersetzenden Kräfte des „Jüdischen“. Der Körperpanzer des Freikorpsmannes
Hörsaal XVIII, Hauptgebäude der Uni Köln

28. November

Lesung mit Karl Pfeifer: Immer wieder Ungarn. Nationalismus und Antisemitismus in der politischen Kultur Ungarns
Probephöhne, Alte Mensa der Uni Köln

Weitere Informationen:

<http://bga-koeln.tumblr.com>

Gedenkstunde für die deportierten und ermordeten jüdischen Kinder und Jugendlichen aus Köln

Mittwoch, 9. November 2016, 12 Uhr, Erich-Klibansky-Platz



Der Lern- und Gedenkort Jawne lädt ein: „Wir erinnern an die Novemberpogrome der Nationalsozialisten gegen die jüdische Bevölkerung, die es nicht nur in Köln, sondern im gesamten Deutschen Reich gab. Der damalige Direktor des Jüdischen Gymnasiums, Dr. Erich Klibansky, intensivierte anschließend seine Bemühungen um ein Rettungsprogramm für die jüdischen Kinder und Jugendlichen: Er konnte auf dem Weg der Kindertransporte zwar

nicht die ganze Schule nach England umsiedeln, rettete aber auf diesem Weg über 130 Kindern und Jugendlichen das Leben. Schülerinnen und Schüler der Klasse 8 der Johannes-Gutenberg-Realschule in Bergisch Gladbach werden vormittags zur Geschichte der Jawne, zu den Novemberpogromen und zur Rettungsgeschichte der Kindertransporte arbeiten. Davon werden sie in der Gedenkstunde berichten. Für die Stadt Köln wird Bürgermeister Hans-Werner Bartsch zu den Schülern und Anwesenden sprechen.“

9. November 1938 – 78 Jahre nach dem Novemberpogrom

**Mittwoch, 9. November 2016, 12 Uhr,
Synagoge Roonstraße 50, Köln**

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und die Synagogen-Gemeinde Köln laden ein: „In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 zündeten die Schergen der Nationalsozialisten unter Aufsicht der Regierenden Synagogen in ganz Deutschland an. Auch bei uns in Köln brannten die Synagogen! Wir gedenken des 78. Jahrestages der Reichspogromnacht der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.“



Dunkelgold – Rolly Brings & Bänd zur Reichspogromnacht Konzert, Mittwoch, 9. November 2016, 20 Uhr, Rathaus



Auf Einladung von Oberbürgermeisterin Henriette Reker findet zum Gedenken an die Reichspogromnacht 1938 ein Kammerkonzert im Historischen Rathaus statt: „*Unter dem Titel ‚Dunkelgold‘ spielen Rolly Brings & Bänd Lieder von Itzik Manger auf Hochdeutsch. Die Oberbürgermeisterin eröffnet das Konzert mit einem Grußwort.*“

Itzik Manger (1901 bis 1969) gilt als der bedeutendste jiddische Lyriker des 20. Jahrhunderts. Seine Gedichte und Balladen besingen die ermordete und ausgelöschte Welt des osteuropäischen Judentums; es geht um Freud und Leid der kleinen Leute.“

Der Eintritt zum Konzert ist frei. Aufgrund der begrenzten Platzkapazität werden kostenlose Zutrittskarten ausgegeben (freie Platzwahl). Diese sind im Bürgerbüro am Laurenzplatz 4, Innenstadt, erhältlich.

Gedenken an die Edelweißpiraten Schweigemarsch, Donnerstag, 10. November 2012, 18 Uhr, Köln-Ehrenfeld

Josef Wirges, Bezirksbürgermeister Ehrenfeld, lädt ein: „*Am 10. November 2016 jährt sich der Tag, am dem in der Bartholomäus-Schink-Straße, der ehemaligen Hüttenstraße, 13 Menschen ohne Gerichtsurteil und öffentlich vor über 400 Zuschauern von Helfern des NS-Regimes exekutiert wurden. Zugleich wollen wir der Pogromnacht am 9. November 1938 und*

der Ermordung von 11 Zwangsarbeitern am 25. Oktober 1944 gedenken.“

Treffpunkt 18 Uhr: Körnerstraße in Ehrenfeld (an der ehemaligen Synagoge)

Gedenkveranstaltung 19 Uhr: Bartholomäus-Schink-Str./Ecke Schönsteinstr.

DA PACEM

Konzert, Samstag, 12. November 2016, 20.00 Uhr, Groß St. Martin

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und der Förderverein Romanische Kirchen e.V. laden ein: „*Ein Konzert aus Anlass des Gedenkens an den Pogrom von 1938 mit Chorwerken von u.a. Johann Adolf Hasse, Henry Purcell, Fanny Hensel, geb. Mendelssohn und Felix Mendelssohn-Bartholdy.*“

Ausführende: Hannah Menne (Sopran), Isabelle Metrope (Mezzosopran), Rheinisches Orchester Köln und Deutsch-Französischer Chor Köln, Leitung Andreas Foerster.“

Ort: An Groß St. Martin 9, 50667 Köln

Eintritt: 10 Euro, erm. 5 Euro

Wie Hitler sich einmal grün ärgerte Der „Führer“ in US-Comicheften der 1940er-Jahre

Vortrag, Samstag, 12. November 2016, 20 Uhr, Cöln Comic Haus

Das Cöln Comic Haus lädt ein: „*Der Kampf gegen die Nazi-Diktatur wurde von der US-amerikanischen Comicindustrie propagandistisch unterstützt. Denn seit dem Beginn des Jahres 1941 tritt Adolf Hitler prominent in Comics auf! Noch vor dem Kriegseintritt der USA warnen Zeichner und Autoren vor der faschistischen Bedrohung. Die Mobilmachung im noch jungen Medium Comicheft trägt absonderliche, aber auch gewagte Züge: Hitler ist zwar Stellvertreter des Satans auf Erden und erträumt*

sich ein Superhelden-Dasein, ist aber im Grunde nur ein feiges Würstchen.

Comic-Historiker Tillmann Courth präsentiert einen Lichtbildvortrag über groteske Comic-Nazis, strahlende Superhelden und Schulkinder im Kampf gegen den ‚Führer‘ persönlich. Mit verblüffenden Bildbeispielen aus US-Comicheften der frühen 40er-Jahre.“

Ort: Bonner Straße 9, 50677 Köln-Südstadt

Eintritt: 5 Euro

Familienzusammenführung

Vortrag, Mittwoch, 16. November 2016, 18 Uhr, Köln-Nippes

Das Forum für Willkommenskultur lädt ein: „*Viele Familienväter fliehen alleine nach Deutschland, in der Hoffnung, ihre Familien wieder in einem sicheren Land vereinen zu können. Rechtsanwältin Sascha Kellmann erklärt die rechtlichen Grundlagen der Familienzusammenführung in Deutschland. Wer darf wann einen Antrag auf Familiennachzug stellen? Was ist dabei zu beachten?*“

Neben rechtlichen und politischen Entwicklungen der letzten Jahre wird auch von Erfahrungen und Hürden aus der Praxis berichtet. Zudem werden Handlungsempfehlungen für Freiwillige gegeben.“

Ort: Kölner Flüchtlingszentrum Fliehkraft, Turmstr. 3-5 (2. OG)

Eintritt: frei

Der Kölner Bankier Louis Hagen – einflussreicher Wirtschaftsfunktionär und Konvertit

Vortrag, Donnerstag, 17. November 2016, 19. 30 Uhr, Domforum



Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und das Katholische Bildungswerk laden ein: „*Louis Hagen (1855 – 1932) wirkte in Köln als Bankier und Kommunalpolitiker, IHK-*

Präsident und Mäzen. Hagen, der als Louis Levy geboren wurde und mit der Heirat vom jüdischen zum katholischen Glauben konvertierte, war vielfältig tätig und förderte bis zu

seinem Tod die römisch-katholische Kirche. Er gehörte zur Kölner ‚Gesellschaft‘, entstammte aber mittelständischen Verhältnissen.

Der Vortrag von Dr. Ulrich Soenius beleuchtet seinen sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg, seine Tätigkeiten als Unternehmer und als Politiker, sowie sein Verhältnis zur Religion.“

Ort: Domforum, Domkloster 3, 50667 Köln

Eintritt: 5 Euro, erm. 3 Euro

Mölln 1992: Reclaim and Remember

Möllner Rede im Exil, Sonntag, 20. November 2016, 16 Uhr, Kartäuserkirche

Der Freundeskreis im Gedenken an die rassistischen Brandanschläge in Mölln 1992, die Initiative „Keupstraße ist überall“ und das Kölner Tribunalforum „NSU-Komplex auflösen“ laden ein: „*Am 23.11.1992 wurde im Schleswig-Holsteinischen Mölln das Haus der Familie Arslan von Neonazis mittels Molotov-Cocktails angezündet. Die 10-jährige Yeliz Arslan, die 14-jährige Ayşe Yilmaz und die 51-jährige Bahide Arslan starben in den Flammen. Weitere Familienmitglieder wurden teilweise schwer verletzt. In der gleichen Nacht hatten die Täter bereits einen weiteren Brandanschlag auf ein Haus, in dem Menschen türkischer Herkunft wohnten, verübt, neun von ihnen erlitten schwere Verletzungen. Der rassistische Hintergrund der Tat war sofort offensichtlich, nicht zuletzt, weil die Täter mit Telefonanrufen bei der Feuerwehr auf die Brände aufmerksam machten und sich mit ‚Sieg Heil‘-Rufen dazu bekannten. Dennoch*

geriet in den folgenden Ermittlungen erst einmal die betroffene Familie selbst in den Fokus und wurde mit Verdächtigungen konfrontiert. Ein Schema, dass in Fällen rassistischer Gewalt immer wieder zum Tragen kommt: Die Opfer werden zu Tätern erklärt.

*Auch das Gedenken an die Opfer und die Auseinandersetzung um die rassistischen Taten bleibt umkämpft. Im offiziellen Gedenken wird den Betroffenen oftmals die Rolle stiller Statist*innenzugewiesen. ‚Die Gedenkfeiern wurden 18 Jahre lang so gemacht, wie die Stadt Mölln das wollte, wir waren Figuren am Rand‘ berichtet Ibrahim Arslan, der den Anschlag als Siebenjähriger überlebt hat. ‚Es wurden Reden gehalten, am Ende ein Satz zu den Arslans. Danke, Applaus, auf Wiedersehen.‘ Der Bürgermeister von Mölln lädt Politiker anderer Städte, in denen Anschläge waren, ein, aber*

nicht regelmäßig alle Opfer. ‚Bestandteil‘ der Gedenkveranstaltungen war seit 2009 immer auch die Möllner Rede, als kritische Bestandsaufnahme zum gesellschaftlichen Rassismus und Neofaschismus. Doch 2013 wurde die Möllner Rede aus den offiziellen Gedenkveranstaltungen gestrichen. Es passte der stets um ihren Ruf besorgten Stadt Mölln nicht in ihr Konzept, dass die Familie die Redner*innen selbst aussuchte. Seitdem laden die Familie und der Freundeskreis im Gedenken an die rassistischen Brandanschläge in Mölln jährlich zur Möllner Rede im Exil ein.

In diesem Jahr wird die Möllner Rede in Köln gehalten. Auch Köln war in seiner jüngeren Geschichte mehrfach Tatort von rassistischen Anschlägen. So verübte allein der NSU zwei Bombenattentate, die MigrantInnen töten und in ihrem Umfeld Angst und Schrecken verbreiten sollten. Nur durch glückliche Zufälle wurde durch die Detonationen in der Probsteigasse im Jahr 2001 und in der bekannten Geschäftsmeile Keupstraße 2004 niemand getötet, aber zahlreiche Menschen zum Teil schwer verletzt. Es gibt ein Band, das die Opfer der Anschläge von Mölln und Köln verbindet. Sie eint nicht nur die Erfahrung, mit rassistischem Terror konfrontiert zu sein und als Opfer zum Täter erklärt worden zu sein, sondern auch die Erfahrung von Solidarität. Mitglieder der Familie Arslan waren

oftmals in der Keupstraße zu Gast und haben hier den Opfern Mut zugesprochen. Sie haben sie darin bestärkt, gemeinsam ihre Geschichte zu erzählen und Forderungen zu stellen. So ist die Familie Arslan ein Teil der Geschichte dieser Straße geworden, an dem heute Rassismus unüberhörbar angeklagt wird. Die Möllner Rede findet in diesem Jahr zum sechsten Mal statt und wird zum vierten Mal im Exil gelesen.

Dieses Jahr wird die Rede von dem Schriftsteller und Menschenrechtler Doğan Akhanlı gelesen. In seinen Romanen und Aufsätzen, in Interviews und Projekten setzt Akhanlı sich immer wieder für den wahrhaftigen Umgang mit historischer Gewalt und für die Unteilbarkeit der Menschenrechte ein. Aktuell beschäftigt er sich u.a. mit der rassistischen Mord- und Anschlagsserie des NSU.“

RECLAIM AND REMEMBER — DAS KOZERT

mit Mal Eleve (IrieRevoltes), Chaoze One, Erap und Microphone Mafia

Samstag, 26. November 2016, Ort und Uhrzeit werden noch bekannt gegeben.



Wie jüdische Familien trauern

Vortrag, Dienstag, 22. November 2016, 19.30 Uhr, Synagoge Roonstraße

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „Nach dem Tod eines Angehörigen oder einer geliebten Person kann man nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Es beginnt ein schmerzhafter Trauerprozess, der mehrere Stufen umfasst. Die jüdischen Trauerriten suchen solche Fehlentwicklungen nicht aufkommen zu lassen.

Aus der umfangreichen Literatur über trauernde Juden werden einige Fallbeispiele reflektiert.“

Referent: Prof. Dr. Yizhak Ahren

Ort: JUDAICA der Synagogen-Gemeinde Köln, Roonstr. 50

Eintritt: 6 Euro, erm. 3/2 Euro

Vom Krieg zur Kunst

Veranstaltungsreihe, 20.-27. November 2016, Hochbunker Körnerstraße 101

Vom Krieg zur Kunst Hochbunker Körnerstraße 101



Der Förderkreis Hochbunker Körnerstraße e.V. lädt ein: „Der Bunker, seine Nachbarschaft und seine unterschiedlichen Nutzungsbildern das Zentrum der geschichtlichen Präsentation. Luftschutz und Nachkriegselend haben darin ebenso ihren Platz, wie der Blick auf Ehrenfeld mit seinen Traditionen und Eigenheiten, alten und neuen Bewohnern und nicht zuletzt seinen Kreativen und Kunstschaffenden.“

Mit großem ehrenamtlichem Engagement organisiert der Förderkreis Hochbunker Körnerstraße e.V. seit 2012 Veranstaltungen im und zum Bunker. Nun lädt er zu einem Blick zurück ein: auf Köln im Jahr 1943, Jüdisches Leben im Stadtteil, auf Nachkriegsnot und Wiederaufbau und nicht zuletzt die künstlerische Umnutzung des Gebäudes.“

Sonntag, 20.11., 16–17 Uhr

Yvonne Wellie (Kunsthochschule für Medien) zeigt ihren Dokumentarfilm: *Bunkerleben – Köln, Herthastraße 43–45. Eine Reise durch meterdicken Stahlbeton in die Vergangenheit zweier Frauen, Helga Arntz-Ross und Robertine Kramer. Nach über einem halben Jahrhundert werden sie in den leeren und verlassenem Räumen mit ihren Erinnerungen an den Krieg und die Zeit danach konfrontiert.*

Mittwoch, 23.11., 19–20 Uhr

Albert Richter – Vorstellung des Filmprojektes ‚Tigersprung‘ von B. Kaizmann, P. Rosenthal, M. Seibert und Lesung aus ‚Entlang der Venloer Straße‘ von Peter Rosenthal

Freitag, 25.11., 19–20 Uhr

Ehrenfeld im Dritten Reich – Hermann Rheindorf präsentiert Auszüge aus der mehrteiligen Dokumentation ‚Köln im Dritten Reich‘

Ort: Ausstellung Körnerstraße 101, 50825 Köln-Ehrenfeld

Weitere Informationen:

Petra.Metzger@bunker101.de

Die Thematisierung des Holocaust in der sequenziellen Kunst

Vortrag, Freitag, 25. November 2016, 20 Uhr, Cöln Comic Haus



Das Cöln Comic Haus lädt ein: „Sowohl im öffentlichen wie auch wissenschaftlichen Diskurs wird die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen der

Repräsentation des Holocaust bis heute kontrovers diskutiert. Dass sich nun gerade der Comic als populärkulturelles Medium an die Darstellung des vermeintlich Un-Darstellbaren heranwagt, scheint auf den ersten Blick recht fragwürdig zu sein. Und dennoch lassen sich in der internationalen Comiclandschaft zahlreiche Werke ausmachen, die sich auf dezidierte und vielfältige Art und Weise mit den Schrecken des Holocaust auseinandersetzen. Anhand ausgewählter Beispiele, wie dem mit Pulitzerpreis ausgezeichneten Werk *Maus. A Survivor's Tale* (1986/1991) des jüdisch-amerikanischen Comic-Künstlers Art Spiegelman, setzt sich Dr. Véronique Sina in ihrem Vortrag mit der The-

matialisierung des Holocaust in der sequenziellen Kunst auseinander.

Dr. Véronique Sina ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich der Gender und Queer Studies (GeStiK) an der Universität zu Köln tätig. Sie ist u. a. Autorin von „Comic – Film – Gender. Zur Re-)Medialisierung von Geschlecht im Comicfilm“ (transcript, 2016) sowie Miterausgeberin des Sammelbandes „Notwendige Unzulänglichkeit. Künstlerische und mediale Repräsentationen des Holocaust“ (LIT Verlag, erscheint vsl. im Herbst 2016). Sie ist Mitglied der Gesellschaft für Comicforschung (ComFor) und Mitbegründerin sowie Sprecherin der AG Comicforschung der Gesellschaft für Medienwissenschaft (GfM)“

Die Veranstaltung findet im Rahmen der Ausstellung „Holocaust im Comic“ statt, bis zum 17.12. im Cöln Comic Haus zu sehen ist.

Ort: Bonner Straße 9, 50677 Köln-Südstadt

Eintritt: 5 Euro

Geflüchtete in Köln – eine Herausforderung für unsere Stadt Einladung Gespräch, Mittwoch, 23. November 2016, 19 Uhr, Köln



Der Verein EL-DE-Haus e.V., die Willkommensinitiative „Willkommen in Sürth“ und die Bürgervereinigung Rodenkirchen e.V. laden ein: „An vielen Orten wird in Köln über die Menschen diskutiert, die in

Deutschland Schutz vor Verfolgung und Not suchen und auch in unserer Stadt aufgenommen wurden.

Den Geflüchteten wird mit einer bisher nie dagewesenen Bereitschaft der Aufnahme, Hilfe und Unterstützung begegnet. Aber auch Ängste und Vorbehalte gegen Geflüchtete nehmen zu. Angst vor Fremden, Unsicherheit im Umgang mit Menschen aus anderen Regionen, Fragen zum Aufenthaltsrecht und zur Integration und zur nach wie vor unbefriedigenden Unterbringung in Massenunterkünften. Aber auch die Sorge um zusätzliche Konkurrenz, um knappe Wohnungen, Kita Plätze, aber auch Arbeitsplätze führt zu kritischen Diskussionen.

Wir sind davon überzeugt, dass es mit Informationen, Argumenten und einer weltoffenen und humanistischen Einstellung möglich ist, Fragen zu klären, Informationen zu vermitteln und Vorbehalten zu begegnen. Hinzukommen muss eine Politik, die es unserer Stadtgesellschaft ermöglicht, die Herausforderung, die die rund 14.000 Geflüchteten in einer Millionenstadt stellen, zu bewältigen. Auch darüber wollen wir diskutieren.“

Referentin: Susanne Rabe Rahman, Leiterin Fachdienst für Integration und Migration beim Caritas Verband der Stadt Köln

Moderation: Dr. Wolfgang Uellenberg von Dawen, Verein EL-DE-Haus e.V.

Ort: Erzengel Michael Kirche, Diakonie Michaelshoven, Pfarrer-te-Reh-Str.7

Eintritt: frei

Kontakt und weitere Informationen:
www.wisue.de
www.Buergervereinigung-Rodenkirchen.de

Verleihung des Giesberts-Lewin-Preises

Festakt, Freitag, 24. November 2016, 19 Uhr, Käthe-Kollwitz-Museum Köln

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „Der diesjährige Giesberts-Lewin-Preis wird an die Historikerin Barbara Becker-Jäkli verliehen, die sich seit Jahrzehnten in Forschung und Praxis mit der Aufarbeitung des Nationalsozialismus und der jüdischen Geschichte in Gegenwart und Vergangenheit sehr profunde Ergebnisse erarbeitet hat.

Wo jüdisches Leben in der Bundesrepublik immer noch auf den Nationalsozialismus und gegenwärtigem Antisemitismus fokussiert ist,

zeigt Barbara Becker-Jäkli mit der Darstellung der Alltagsgeschichte von Juden und Jüdinnen ein vielschichtiges Bild jüdischen Lebens in der Gegenwart.“



Anmeldung bis zum 19.11.2016 unter:
info@koelnische-gesellschaft.de

Ort: Käthe-Kollwitz-Museum Köln,
Neumarkt 18-24, Neumarktpassage

Die Sprengstoffanschläge der 1990er-Jahre in Köln: Bilderstöckchen, Mauenheim, Ehrenfeld. Verdrängt, vergessen, abgehakt?

Vortrag, Donnerstag, 24. November 2016, 19 Uhr, Köln-Bilderstöckchen

Das „Bündnis Köln-Nord gegen Rechts“ lädt im Zusammenhang des fünften Jahrestags der Selbstenttarnung der Nazi-Terrorgruppe NSU alle interessierten Leute und Gruppen aus dem Stadtteil zu einer Veranstaltung ein: „Das Thema sind die rassistischen Sprengstoffanschläge von 1992/93 in Bilderstöckchen, Mauenheim und Ehrenfeld. Damals wurde im angespannten gesellschaftlichen Klima der Übergriffe von Rostock und den Mordbrennereien von Solingen das Asylrecht beschnitten. Während der Anschlag des NSU in der Mülheimer Keupstraße 2004 und der in der Probsteigasse in Köln 2001 mittlerweile prozessual, medial und im Landtagsuntersuchungsausschuss von NRW stark thematisiert sind, sind die hiesigen Anschläge, bei denen u. a. ein türkischer Bürger ein Auge verlor, bis heute unaufgearbeitet, obwohl personell und von der Bauart der Bomben viel für einen Zusammenhang zum späteren NSU mit seinen Verbindungen zum Verfassungsschutz spricht.“

Ein Referent von „NSU Watch“, der auch den Untersuchungsausschuss des Landtags in NRW kritisch begleitet, wird das bisherige Wissen



darüber darstellen. Ein Mitglied des NRW-Untersuchungsausschusses, Referent bei der Partei ‚die PIRATEN‘, wird an der Veranstaltung teilnehmen und berichten.

Die Veranstaltung soll dazu beitragen, Licht in die damaligen Vorgänge zu bringen. Sie soll das Gedächtnis an diese rassistischen Untaten wachhalten und nicht zuletzt angesichts des erneut angespannten Klimas die Gefahr durch rechte Biedermänner und Brandstifter hervorheben.“

Ort: Gemeindezentrum Nathanael-Gemeinde, Escher Straße 160, Köln-Bilderstöckchen

Eintritt: frei

Wurzeln und Flügel

Workshop für Eltern Schwarzer Kinder, 25. und 26. November 2016, Köln-Mülheim



ÖGG, alewa und dem 14 AFRIKA laden ein: „Eltern nicht-weißer Kinder sehen sich nicht selten mit Herausforderungen konfrontiert, die über die herkömmliche Erziehungs- und Beziehungsarbeit hinausgehen. Sie werden unter Umständen mit rassistischen Diskriminierungen konfrontiert. Dieser 2-tägige Workshop richtet sich an alle Eltern Schwarzer Kinder, die sich diese oder ähnliche Fragen stellen: Wie kann ich erkennen bzw. erfahren, ob mein Kind tatsächlich Rassismus erlebt? Wie kann ich mein

Kind stärken, wenn es Rassismuserfahrungen äußert? Wie will ich mit unangenehmen Situationen oder gar Anfeindungen umgehen, die mich als Mutter oder Vater persönlich und/oder unsere gesamte Familie betreffen?

Das Workshop-Konzept „Wurzeln und Flügel“ bietet Eltern nicht-weißer Kinder die Möglichkeit, sich mit all diesen Fragen zu beschäftigen und Lösungsansätze für problematische Situationen zu erarbeiten. Durch die professionelle Begleitung von ManuEla Ritz – freiberufliche Teamerin und selbst Schwarze Adoptierte - werden den Eltern Diskriminierungsstrukturen nahe gebracht, sodass sie sich selbst in diesen Strukturen verorten können, und so mehr Sicherheit für herausfordernde Alltagssituationen erlangen.“

Die Teilnahme am Workshop ist kostenlos.

Ort: MüTZe Bürgerhaus, Berliner Straße 77, 51063 Köln-Mülheim

Anmeldung erforderlich unter: <https://goo.gl/forms/qsbx7SQKAw7e0DZ52>

Antisemitismus im Fußball: Kick it out!

Vortrag, Dienstag, 29. November 2016, 19 Uhr, Kölner Fanprojekt



macht Colonia“ sowie der Bildungseinrichtung „BiBeriS- Bildung & Beratung im Sport“ Aktions-tage gegen jegliche Formen von Diskriminierung. Den thematischen Schwerpunkt der inte-

Jährlich im Herbst organisiert ein Kölner Arbeitsbündnis, bestehend aus dem sozialpädagogischen Kölner Fanprojekt, den FC-Fangruppen „Coloniacs“, „Navajos“ und „Definitions-

ressanten und vielfältigen Veranstaltungen stellt dieses Jahr Antisemitismus in seinen verschiedenen Formen dar: „Am 29.11. wird Alex Feuerherdt, Publizist und ehemaliger Fußball-Schiedsrichter aus Köln, analysieren, wie sich der Antisemitismus im Fußball äußert, welche Funktionen er übernimmt, weshalb seine Anziehungskraft so groß ist – und warum die Fußballverbände und -vereine oft eher ein Teil des Problems, als ein Teil der Lösung sind.“

Ort: Gereonswall 112, 50670 Köln

Eintritt: frei

Anti-Feminismus in der Neuen Rechten

Vortrag, Dienstag, 29. November 2016, 18 Uhr, AZ

Die Gruppe CGN und der Feministische Arbeitskreis Köln laden ein: „Die Neue Rechte legt zu. Besonders sichtbar ist derzeit die AfD, die immer wieder enorme (Wahl-)Erfolge verbuchen kann. Aber auch andere neurechte Akteur_innen schaffen es immer mehr, Diskurse entsprechend ihren politischen Vorstellungen zu beeinflussen. Antifeminismus ist dabei ein zentrales Bindeglied, menschenverachtende Positionen auch über das rechte Spektrum hinaus anschlussfähig zu machen. So fordert die AfD bspw. in ihrem Parteiprogramm die Stärkung des „traditionellen Familienmodells“, d.h. die Reduzierung der Frau* auf die Rolle der Mutter und Hausfrau. Die ‚Geburtenrate der einheimischen Bevölkerung‘ solle gesteigert werden: ‚Mehr Kinder statt Masseneinwande-

rung‘. Hierbei wird die Verwobenheit von antifeministischen und rassistischen Positionen deutlich.



In dem Vortrag wird ein Überblick über den Antifeminismus der Neuen Rechten in Deutschland gegeben. Die Relevanz der antifeministischen Bezüge für das Erstarben der Bewegung wird analysiert und zur Diskussion angeregt, wie wirkungsvolle Gegenstrategien aussehen können.“

Ort: AZ Köln, Luxemburger Str. 93

Eintritt: frei

„Warum nicht mal andersrum? – Gemeinnütziges Engagement von Geflüchteten“ Gespräch, Mittwoch, 30. November 2016, 18 Uhr, Köln-Deutz

Kölner Freiwilligen Agentur e.V. lädt ein: „In einem gemeinnützigem Engagement sind Geflüchtete nicht Empfänger von freiwilliger Hilfe, sondern sie selbst bieten ihre Hilfe dort an, wo sie gebraucht wird und wo Veränderung nötig ist. An diesem Abend möchten wir uns mit Freiwilligen (mit und ohne Fluchthintergrund) und engagementinteressierten Geflüchteten über die Bedeutung von freiwilligen Engage-

ment austauschen und über die große Palette der Möglichkeiten informieren. Die Veranstaltung findet auf Deutsch und Englisch statt.“

Referentinnen: Svenja Rickert und Lara Kirch (Kölner Freiwilligen Agentur e.V.)

Anmeldung: bis zum 20.11. unter: mentoren@koeln-freiwillig.de

Am rechten Rand

Quer-Denken-Kongress in Bergheim: „Querdenken.TV – Das Portal der neuen Zeit“ – mit diesem Slogan wirbt die Seite für sich. Filme und Artikel werden auf der Seite publiziert, seit 2014 wird auch jährlich ein Kongress veranstaltet. Dieser wird 2016 für den 26. und 27. November „in Köln“ angekündigt. Entgegen dieser Angabe wird er jedoch in Bergheim stattfinden. Im letzten Jahr sollen 1.000 Personen teilgenommen haben, die Tickets der diesjährigen Veranstaltung sind für 175 Euro zu haben.

Der Kongress versammelt Redner_innen aus einem esoterischen und verschwörungsideologischen Milieu. Nicht fehlen darf aber auch Jürgen Elsässer, Chef der Zeitschrift Compact, deren Konferenz Ende Oktober in Köln verhindert werden konnte. Sein Thema: „Islam – Gefahr für Europa. Warum die These vom Kampf der Kulturen doch richtig ist“. Als prominente Vertreter von Verschwörungsideologien mit fließenden Grenzen zum Antisemitismus geladen sind Dr. Daniele Ganser, der zum Thema „Illegale Kriege. Wie die NATO-Länder die UNO sabotieren“ referieren soll und der Publizist Gerhard Wisnewski zum Thema „Woher kommt der Selbsthaß der Deutschen, und warum sind wir alle Antideutsche?“.

Konferenz- und Querdenken-TV-Organisator Michael Friedrich Vogt ist fest verankert im extrem rechten und verschwörungsideologischen Spektrum: Er durchlief die „Burschen-

„Staatenlose“ mit Kundgebung in Köln: Angela Merkel ist also nur Geschäftsführerin einer Nicht-Regierungsorganisation. Nicht Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland... Weisheiten wie diese ließen sich am 29. Oktober auf dem Kölner Bahnhofsvorplatz vernehmen. Zum dritten Mal fand dort unter dem Motto „Für Heimat und Weltfrieden. Generallösung GG 139 + GG 146 in Verbindung mit SHAEF und SMAD“ eine Kundgebung von „staatenlos.info“ statt, einer Gruppierung, die sich in „Heimat- und Staatenlosigkeit – Vogelfreiheit = Rechtlosigkeit – Entmachtung und Entmündigung“ sieht, da noch immer das „alliierte Militär-Grundgesetz“ gelte und die Beendigung des II. Weltkriegs ausstehe. Durch die Unterschrift einer Urkunde lässt sich dies jedoch aufheben und zur „bis heute rechtsgültigen Weimarer Reichsverfassung (WRV) von 1919“ zurückkehren „und Ihre persönliche Entnazifizierung laut gültigen SHAEF- Gesetz/ Artikel 139 Grundge-

schaft Danubia München“, versuchte sich als Dokumentarfilmer – unter anderem drehte er 2004 zusammen mit dem späteren NPD-Bundesvorstandsmitglied Olaf Rose „Geheimakte Hess“, eine „Dokumentation“, die auf dem Buch des britischen Geschichtsrevisonisten Martin Allen basiert – landete dann als freier Mitarbeiter bei Jan van Helsings „Secret-TV“ und gründete schließlich „Aufbruch Gold-Rot-Schwarz“, wo die Existenz bzw. Souveränität Deutschlands bestritten werden. (siehe auch LOTTA #60: <https://www.lotta-magazin.de/ausgabe/60/verquert>)



Der Kongress verbindet esoterische, verschwörungsideologische, rassistische und antisemitische Inhalte und bietet sie einem nicht eben kleinen Publikum dar. So absurd einige der Themen klingen mögen: Dokortitel und universitäre Hintergründe verleihen den Thesen Gewicht, das verquere Spektrum stärkt sich durch gegenseitige Bestätigung. Und: Wer der Feind ist, darüber dürfte man zwar streiten, aber nicht allzu weit auseinander liegen.

In Bergheim sind Gegenveranstaltungen zur Konferenz geplant. (he)

setz“ vornehmen. Die Urkunde muss dann nach Russland geschickt werden...

So wirr dies alles klingt, so nachdrücklich zeigen die jüngsten Vorfälle um „Reichsbürger“, welche Gefahr von Gruppierungen wie diesen ausgehen kann. Um die zwölf Personen versammelten sich zur Kundgebung, in den Redebeiträgen wurde dargelegt und „nachgewiesen“, wieso Deutschland eben kein souveräner Staat sein soll. Obwohl man sich lautstark von der Bezeichnung als „Reichsbürger“ und Rechte abgrenzte, war der Hauptfeind klar: „die Antifa“.

Im Gegensatz zu den beiden vorangegangenen Kundgebungen hatten die „Staatenlosen“ einige Aufmerksamkeit. Unter anderem von etwa 10 jungen Punkern_innen. Ob der frühe und etwas überstürzt wirkende Aufbruch mit deren Protest in Verbindung stand, ist nicht bewiesen. So wenig wie die rechtmäßige Bezeichnung Angela Merkels als Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland. (he)

Geständnis Angriff Flüchtlingswohnheim

Mülheim: Als „Aussteiger“ aus der rechten Szene präsentierten sich beide Angeklagte am 14. Oktober vor dem Amtsgericht Köln. Verhandelt wurde gegen zwei junge Männer, denen vorgeworfen wird, am 2. Januar 2016 ein Gebäude in Brand zu setzen versucht und mehrere Personen einer Körperverletzung ausgesetzt zu haben. Sie sollen laut Anklage einen gemeinsamen Tatentschluss gefasst haben und sich mit „Polenböllern“, bengalischen Fackeln und einem Teleskop-Schlagstock zur Wohnung einer serbischen Familie in Köln-Mülheim begeben haben. Im hell erleuchteten Wohnzimmer hielten sich 12 Personen auf. Die Angeklagten zündeten eine Rauchbombe, versuchten, mit dem Schlagstock das Fenster einzuschlagen, das in der Folge aufschwang, und wollten eine bengalische Fackel hineinwerfen, die jedoch an der Außenwand abprallte. Beide Angeklagte waren regelmäßige Teilnehmer von PEGIDA- und ähnlichen Veranstaltungen. Sie räumten die Vorwürfe ein, gaben jedoch an, sie hätten nicht die Absicht gehabt, Personen zu verletzen. Nur verärgert hätten sie wollen. Und zeigen, dass sie nicht willkommen

seien. Beiden tue die Tat leid, beide hätten sich jedoch von der „fehlgeleiteten Gesinnung“ abgewandt. Einer der Angeklagten befindet sich im Ausstiegsprogramm, der andere nicht, habe aber gerade eine Familie gegründet. Wie ernsthaft seine „Abkehr“ jedoch ist, muss in Frage gestellt werden, beteiligte er sich doch noch am 31. Juli gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin an der „pro NRW“-Kundgebung in Köln.

Die drei erwachsenen Frauen, die sich während des Angriffs mit den neun Kindern im Raum befanden, sagten dann als Zeuginnen aus. Sie schilderten ihr Erleben der Tat und berichteten über die Nachwirkungen. Gerade auch die Kinder hätten immer wieder Angst, trauten sich nicht mehr allein auf die Toilette oder gerieten in Panik, wenn es um das Erlebte gehe.

Im Anschluss sollte eine weitere Zeugin zum Tathintergrund vernommen werden, die ehemalige Freundin des einen Angeklagten. Sie war jedoch nicht erschienen und stehe weder mit dem Angeklagten noch mit ihrer Mutter aktuell in Kontakt. Daher wurde die Verhandlung auf den 2. November vertagt. (he)

Seniorenwahl: Aufregung um pro: Alle 5 Jahre werden in Köln die Senior_innenvertretungen gewählt. Es handelt sich um reine Personenwahlen, daher müssen Parteizugehörigkeiten der Bewerber_innen (bisher) nicht angegeben werden. Die Vertretung der Stadtbezirke wird gebildet aus den fünf Kandidat_innen, die die meisten Stimmen erhalten. Gewählt wird per Briefwahl über mehrere Wochen. Das diesjährige Ergebnis wird am 4. November bekannt gegeben.

Einige Aufregung um diese Senior_innenwahl gab es Anfang Oktober, als bekannt wurde, dass sich unter den 103 Bewerber_innen auch 10 Anhänger_innen von „pro Köln“ befinden. Als Prinzipien für deren Arbeit verspricht „pro Köln“ unter anderem „Einsatz für mehr Gerechtigkeit in der Seniorenbetreuung. Denn es kann

nicht sein, dass Köln mehrere hundert Millionen Euro pro Jahr für ungebetene Einwanderer ausgibt, aber Altersheime und andere Hilfsangebote für Senioren immer mehr vernachlässigt“.

Viele Senior_innen, die zum Zeitpunkt des Bekanntwerdens ihre Wahlzettel bereits abgeschickt hatten, fühlen sich hintergangen, da sie „pro Köln“ gewählt haben, ohne es zu wissen. Einige haben die Wahl bereits angefochten. Nun wird eine Änderung der Wahlordnung diskutiert. Parteizugehörigkeiten sollen dann keine freiwillige Angabe mehr sein. Am 3.11.2016 meldete der Kölner Stadt-Anzeiger, dass von den zehn Bewerbern, die pro Köln zugerechnet werden, wahrscheinlich nur eine Person einen Sitz errungen habe. (he)

Geschichtsrevisionismus und Holocaustleugnung im Rhein-Erft-Kreis: Der Kreisverband Die Rechte im Rhein-Erft-Kreis kündigt eine Veranstaltungsreihe unter dem Titel „Aufstand des Geistes – Vortragsreihe zum Jahresabschluss“ an. Unter den Gästen auch die zuletzt zu einer weiteren Haftstrafe verurteilte

Holocaustleugnerin Ursula Haverbeck, die bereits mehrfach für den Kreisverband referiert hatte. Ein ausführlicher Artikel findet sich unter: <http://www.mbr-koeln.de/2016/10/13/5062/>





Nachgang Sartory: Reaktionen von Compact, pro und Anderen: „Sieg für die Meinungsdictatur: COMPACT-Konferenz abgesagt“, so beklagte das Compact-Magazin die Kündigung des Mietvertrags der Räumlichkeiten für die geplante Konferenz am 29. Oktober in Köln. Obwohl der Ort erst wenige Tage vor der Konferenz den angemeldeten Teilnehmer_innen bekannt gegeben werden sollte, wurde Ende September bekannt, dass der rassistische Kongress in den Sartory-Sälen stattfinden sollte. Als der Inhaber vom Charakter der Veranstaltung erfuhr, kündigte er den Vertrag. Die Konferenz musste komplett abgesagt werden, da in der kurzen Zeit keine Ersatz-Räumlichkeiten gefunden werden konnten – „ein Beweis für die Strangulierung der Demokratie in dieser Bananenrepublik“. Compact drohte mit einer Schadensersatzklage.

Auf der Facebook-Seite der Sartory-Säle trudelten Hassbotschaften ein: „Systemkonform

gleichgeschaltete Linksfaschisten erster Klasse“, hieß es unter anderem. Und: „Schlechteste Führung ever, ich hoffe die richtigen werden bei Euch aufräumen!!“

„Dreist“ sei der Vertrag mit den Veranstaltern gekündigt worden, verlautbart „pro NRW“. „Es soll massiv Druck auf Sartory ausgeübt worden sein“, heißt es weiter. Und auch die Schuldigen sind klar: „Bekanntlich hatten in Köln die Altparteien gemeinsam mit Linksextremisten massiv im Sinne einer Meinungsdictatur gegen die ihnen nicht genehme Konferenz Stimmung gemacht“. „Dass Köln ein schwieriges Pflaster für nonkonforme politische Veranstaltungen ist, wissen PI-Leser nicht erst seit dem im Stein- und Medienhagel untergegangenen internationalen Anti-Islamisierungskongress der Bürgerbewegung PRO KÖLN im Jahr 2008“, steuerte „politically incorrect“ bei.

Auch wenn eine Ersatz-Veranstaltung nun doch – eine Woche später und stark verkürzt, und zusätzlich mit Lutz Bachmann – in Berlin stattfindet: Das Benefizfestival gegen Rassismus, das als Ersatz und Zeichen gegen rechte Raumnahme am Tag der geplanten Konferenz organisiert von den Bündnissen „Köln gegen rechts“, „Kein Veedel für Rassismus“ und „Köln stellt sich quer“ in den Sartory-Sälen stattfand, war großartig! (he)

Bildnachweise:

- S.1: Jörn Neumann
- S. 2: Kölner Tribunalforum (o.), Georg Bungarten/ibs (u.),
- S.3: Michael Lang
- S. 4: LzpB NRW
- S.6: privat (o.), NS-DOK (M.), Bilderbuch Köln (u.)
- S.7: NS-DOK (o.), sektor53 medienproduktion (M.)
- S. 8: Ralf Palandt
- S. 9: Jawne (M.), NS-DOK (u.)
- S.10: Stadt Köln
- S. 11: Reinhard Hauke
- S. 12: Kölner Tribunalforum
- S. 13: Förderkreis Hochbunker Körnerstraße (o.), Cöln Comic Haus (u.)
- S. 14: dhbw (o.), Raimond Spekking (u.)
- S. 15: NSU watch (o.), ÖGG (u.)
- S. 16: indymedia (o.), CGN (u.)
- S. 17: Screenshot quer-denken.tv
- S. 18: Screenshot Panorama
- S. 19: Köln gegen rechts

Impressum

Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de